

IZU Informationen zur Umweltpsychologie

der Fachgruppe Umweltpsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

INHALT:

Editorial	1
Berichte über Tagungen, Konferenzen, Kongresse	2
Workshop "FRESHWATER - Challenges for Research and Policies: European Response to a Global Problem"	2
Protokoll Der Mitgliederversammlung vom 29.9.99.	3
Rechenschaftsbericht der Sprechergruppe	4
Nachrichten aus den Instituten	9
Abteilung für Soziale und Ökologische Gerontologie am Deutschen Zentrum für Altersforschung an der Uni Heidelberg	9
Anregungen von Fachgruppenmitgliedern	10
Wahrnehmung zur Repräsentation altersrelevanter Themen in der Umweltpsychologie	10
Informationen über umweltpsychologische Forschungsprojekte	11
• Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte	11
• A cross-cultural comparison of people's environmental attitude ecological behavior relation	12
• Jugendgewalt als Folge sozialer Desintegration, Anomie und Überforderung bei Jugendlichen aus problembelasteten Stadtteilen einer Kommune in Sachsen-Anhalt	13
• Netzwerk nachhaltige Entwicklung in Gemeinden.	14
• Freizeitaktivitäten – wegen und gegen Natur und Landschaft:	15
• Combined Project on Multi-User Solar Hybrid Grids. EU Research Programme: 'Energy, environment and sustainable development, Key action 5: Cleaner energy systems, including renewable energies'. ..	16
Geplante Kolloquien, Workshops, Tagungen, Konferenzen	17
Vom Nutzen und Nachteil der Typenbildung in der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung"	17
Aktuelle Informationen der Sprechergruppe	18
Publikationen von Mitgliedern der Fachgruppe Umweltpsychologie	20

FACHGRUPPE "UMWELTPSYCHOLOGIE" IN DER DGPs:

Sprecher:

Prof. Dr. Volker Linneweber
Otto-von-Guericke-Universität
Postfach 4120
39016 Magdeburg
Tel.: 0391 67 18467
(Skr.) -18464
Fax: 0391 67 11915
Volker.Linneweber@gse-w.uni-magdeburg.de,
Linne@online.de

Beisitzer:

PD Dr. phil. et dipl. zool.
Hans-Joachim Mosler
Abteilung Sozialpsychologie
Universität Zürich
Plattenstrasse 14
CH-8032 Zuerich
Tel.: +41(1)634 21 18
Fax +41(1)634 49 31
mosler@sozpsy.unizh.ch

Kassenwartin:

Dr. Petra Schweizer-Ries
Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme ISE
Oltmannsstr. 5
79100 Freiburg
Tel.: 0761 4588 228
Fax: 0761 4588 217
petra@ise.fhg.de
petrasr@gmx.de

EDITORIAL

Kurz bevor die aktuelle IzU in Ihren (elektronischen) Briefkasten flattert, spielen sich an verschiedenen Schreibtischen regelmäßig spannende "copy-and-paste" Aktivitäten ab: Zunehmend entsteht dabei ein Eindruck vom Umfang, von der Themenvielfalt und der Zahl der Beiträge und Beitragenden für ein neues Heft. Zum Glück ist auch regelmäßig eine gewisse Erleichterung bei den Kopierern und Kleisterern zu verzeichnen: Es entsteht etwas Vorzeigbares und nach einigen Suchaktionen relativiert sich die Befürchtung dann doch, die eine oder andere, im Laufe von etwa 6 Monaten eingetrudelte Mitteilung in versteckten Sektoren der Festplatte übersehen zu haben.

Ich meine, auch die aktuelle Ausgabe kann sich sehen lassen - was Sie, liebe Leser, aber zugleich auffordern soll, nicht nachzulassen und Beiträge für die nächste IzU zu planen. Wir würden uns freuen, bald Zeichen Ihrer Aktivität erhalten und "zwischenlagern" zu können.

Einige Veranstaltungsankündigungen und andere "Terminsachen" sind zeitlich knapp bemessen. Allerdings sind mittlerweile nahezu alle Fachgruppenmitglieder in unserer Mailingliste erfaßt und wurden vorab rechtzeitig informiert. Wir werden zukünftig diejenigen vorab postalisch benachrichtigen, die nicht auf der Liste stehen.

Anfang Oktober meldete Ed Lantermann, daß unsere Fachgruppe nun die Zahl von 101 Mitgliedern erreicht hat. Davon sind 14 "kooptiert", wie es nach unserer in München beschlossenen Sprachregelung heißt. Die Möglichkeit, der Fachgruppe mit diesem Status anzugehören, ist für uns wichtiger als für die "etablierten" Fächer. Denkt man etwa an umweltpsychologisch interessierte oder engagierte Studenten und Studentinnen, die auch nach dem Examen in diesen Bereich möchten, kann man gute Beziehungen zu Fachexternen kaum hoch genug bewerten. Es sind ja nicht Psychologen, welche das Profil von Umweltpsychologen kennen müssen, um diese für bestimmte Bereiche vorzusehen, sondern KollegInnen anderer Disziplinen. Auch hiermit ist eine Aufforderung verbunden: informieren Sie Praktiker und Kollegen anderer Disziplinen über die Fachgruppe. Der Beitrag für unsere kooptierten Mitglieder beträgt ganze DM 24.- im Jahr.

Volker Linneweber

BERICHTE ÜBER TAGUNGEN, KONFERENZEN, KONGRESSE

Bericht über den Workshop "FRESHWATER - Challenges for Research and Policies: European Response to a Global Problem", 26. - 28. November 1999, Bonn

Im Auftrag des Nationalen Komitees für Forschung auf dem Gebiete globaler Umweltveränderungen ("Global Change Forschung) (NKGCF) und mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde im November 1999 ein Workshop zum Thema integrierte Wasserforschung durchgeführt. Der Workshop wurde organisiert durch Prof. Dr. Wolfram Mauser, München, Prof. Dr. Stephan Kempe, Darmstadt und PD Dr. Andreas Ernst, Freiburg i.Br. An ihm nahmen ca. 40 WissenschaftlerInnen, darunter etwa ein Drittel ausländische, teil.

Grundidee und Hauptziel des Workshops war es, die Ziele des BMBF-Förderprogramms "AQuA" (Availability, Quality, and Allocation of Freshwater) mit nationalen und internationalen Teilnehmern zu diskutieren und Netzwerke für zukünftige gemeinsame Vorhaben zu bilden. Hierbei sollten die nationalen und internationalen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Es wurde jeweils in einer Arbeitsgruppe zu den Themenkreisen Water Availability, Water Quality und Water Allocation und in Gruppen zu den verschiedenen von Wasserproblemen betroffenen Regionen der Welt diskutiert. Dabei waren u.a. folgende Fragen leitend: Was sind die wichtigsten interdisziplinären Themen und Probleme? Was sind die wichtigsten Forschungsprobleme, die nur interdisziplinär gelöst werden können? Welche Forschungsansätze gibt es und was fehlt noch? Was wird von den Disziplinen von den jeweils anderen erwartet?

Es bestand Einvernehmen, dass integrative Ansätze im Wasserbereich notwendig sind. Unterschiedliche Angehensweisen und Vorstellungen sind immer noch erkennbar zwischen Natur- und Sozialwissenschaften. Es wird allerdings erkennbar, dass sowohl die Natur- als auch die Sozialwissenschaften sich ihrer Möglichkeiten, Rollen und Funktionen klarer werden. Besonders konstruktive Diskussionen entstanden immer dann, wenn die Themen auf der Grundlage behandelt wurden, dass:

- die Naturwissenschaften nur den Rahmen definieren können, in dem menschliches Handeln möglich ist, aber menschliches Handeln nicht definieren können,
- die allseitigen Unsicherheiten in den Kenntnissen und Grenzen der Vorhersagemöglichkeiten klar formuliert wurden.

Derzeit werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen ausgewertet und zu einer Publikation zusammengefasst.

Andreas Ernst

PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER FACHGRUPPE UMWELTPSYCHOLOGIE AN DER 3. FACHGRUPPENTAGUNG IN MAGDEBURG, 27. 9. 99

Feststellung der Beschlussfähigkeit: 18 ordentliche Mitglieder anwesend (mehr als 20% von 75)

Bestellung des Protokollanten: Andreas Ernst

Feststellung der Tagesordnung: Ergänzung um die Punkte Sommerschule, Praktikumsplattform und Darstellung nach aussen.

Verabschiedung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

Nachwahl einer Kassenprüferin: Lenelis Kruse-Graumann

Bericht der Sprechergruppe durch Ernst-Dieter Lantermann.

Bericht der Kassenwartin (Antje Flade): Kassenstand beträgt DM 3'464.82.

Bericht der KassenprüferInnen: Mahnen inhaltliche Begründungen für Ausgaben an. Die Begründungen werden vom Sprecher nachgeliefert. Bücher seien ansonsten gut geführt. Die Zeitschrift Umweltpsychologie wurde aus Mitteln des Lehrstuhls Lantermann unterstützt.

Volker Linneweber stellt den Antrag zur Entlastung der Sprechergruppe. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

C. F. Graumann wird zum Wahlleiter gewählt.

Wahl der Sprechergruppe: Sprecher wird Volker Linneweber mit 17 Ja und 1 Enthaltung; Beisitzer wird Hans-Joachim Mosler mit 16 Ja, 1 Enthaltung und 1 ungültigen Stimmabgabe; Kassenwartin wird Petra Schweizer mit 17 Ja und 1 Enthaltung. Alle nehmen die Wahl an.

Sommerschule: V. Linneweber führt die Begründungen für die Option einer Sommerschule sowie die Grundidee aus. Es wird eine Diskussion pro und kontra Sommerschule auch in Bezug auf den Umweltpsychologie-Preis geführt. Antrag E.-D. Lantermann: Die Sprechergruppe wird beauftragt, bis Herbst 2000 eine erste Sommerschule durchzuführen. Der Antrag wird angenommen. Die IPU bietet ihre Kooperation an.

Umweltpsychologie-Preis: E.-D. Lantermann stellt für 5 Jahre jeweils DM 2000.- für einen Preis zur Verfügung. Hierdurch wird die Idee durchführbar und von der Fachgruppe unterstützt.

Praktikumsplattform: Bericht durch Andy Schulz (Hiwi) über die Aktivitäten zur Akquisition, Betreuung von Praktikanten, Kooperation mit Universitäten und zum Marketing. E.-D. Lantermann wird gelobt, weil er die Hiwi-Stelle für die Praktikumsplattform zur Verfügung stellt.

In bezug auf die Aussendarstellung wird vorgeschlagen, eine Diskussion im Internet in Gang zu bringen.

Verschiedenes:

Es wurde ein Beirat für die Zeitschrift Umweltpsychologie gegründet.

Für die Durchführung der Fachgruppentagung 2001 hat sich E.-D. Lantermann mit seiner Kasseler-Crew zur Verfügung gestellt.

RECHENSCHAFTSBERICHT DER SPRECHERGRUPPE AUF DER FACHGRUPPENTAGUNG IN MAGDEBURG

Im Zeitalter der im globalen wie regionalen Maßstab sich zuspitzenden Umweltkrise, die zugleich eine Krise der gesellschaftlichen Organisation menschlichen Tuns ist, werden wissenschaftlich fundierte Entwürfe und Umsetzungen zukunftsfähiger Entwicklungspfade von Natur und Gesellschaft zu einer immer dringenderen Aufgabe. Gleichzeitig leben wir in einer Welt einer nicht absehbaren Dynamik ökonomischer und gesellschaftlicher Strukturen, die offensichtlich immer weniger geeignet erscheinen, in flexibler Anverwandlung an diese neuen Herausforderungen adaptive langfristige Strategien aus sich heraus zu entwickeln. Diese Kluft zwischen dem alltäglichen, weitgehend auf Kurzfristigkeit und Einseitigkeit seiner Effekte angelegtes Handeln und einer für das langfristige Wohl unseres Planeten notwendigen Umorientierung unseres Tuns auf allen Ebenen der gesellschaftlichen Organisation ist nicht allein der Dummheit, Gleichgültigkeit oder Ignoranz der Akteure zuzurechnen, auch wenn es manchmal so scheinen will. Gerade in den Sphären von Politik und Ökonomie werden augenscheinlich häufig Motive wirksam, die eher - und durchaus wider besseren Wissens - zu kurzfristigen Macht-, Profil- und Profit -sichernden Strategien verführen als daß die Akteure in ihrem Handlungskalkül deren langfristige Folgen für Natur und Gesellschaft berücksichtigen würden. Doch selbst dann, wenn - wie man in Gedanken einmal durchspielen könnte - auf allen Seiten die denkbar besten Absichten walteten, wäre damit zwar einiges, aber noch längst nicht Alles gewonnen. Aus guten Vorsätzen und Absichten allein entsteht noch kein vernünftiges, umsichtiges Tun, wie wir wissen. Und es ist auch fraglich, ob manche "guten" Vorsätze, wenn diese denn umgesetzt würden in beherztes Tun, sich auch in ihren Effekten noch als "gut", der aktuellen Problemlage angemessen, erweisen würden.

Meines Erachtens stehen die Gesellschaft und mit ihr die Wissenschaften vor Herausforderungen, die mit den gängigen Verfahren und etablierten Methoden kaum zu bewältigen sind. So wissen wir Psychologen, und nur von dieser Wissenschaft werde ich im folgenden reden, immer noch zu wenig über die grundlegenden Dynamiken zwischen Umwelt- und sozialen und individuellen Veränderungen. Aber erst vor dem Hintergrund eines fundierten "Transaktionswissens" würde es möglich werden, mit einiger Aussicht auf Erfolg langfristig adaptive Handlungsstrategien zu entwickeln. Wir wissen auch immer noch zu wenig über das Motivgemenge, das Leute zum umweltschonenden oder -schädigenden Handeln veranlaßt. Wichtiger noch: wie ich meine, haben wir noch kaum die besonderen Herausforderungen begriffen, die eine Welt, die sich zu einem erdumspannenden Netz von Handlungs-Folgen-Verknüpfungen zusammengezogen hat, an eine adaptive, problemangemessene Veränderung menschlicher Kompetenzen zum Lernen, Wahrnehmen, Erinnern, Denken und Fühlen stellt. Auch die Restriktionen individueller und sozialer Entscheidungsspielräume, die unsere technische, ökonomische und soziale Umwelt zu erzwingen scheint, wenn es um die Ausführung einer "guten", umweltschonenden Absicht geht, sind noch viel zu wenig bekannt. Welche Kommunikationsstrategien taugen dazu, einen sozialen und individuell verpflichtenden Konsens herbeizuführen, daß umweltschädigendes Handeln im Kern auch antisoziales und selbstschädigendes Handeln ist? Wie, mit welchen Verfahren und mit

welchem Ziel können Nutzungskonflikte im Umgang mit knappen Umweltressourcen sinnvoll bearbeitet und einer Lösung zugeführt werden, die für alle divergierenden Interessensgruppen als verbindlich anerkannt werden? Wie kann die gesellschaftliche Akzeptanz für höhere Kosten umweltverbrauchender Handlungen erhöht werden? Wie können Bürgerinitiativen und Gemeinden unterstützt werden, damit möglichst viele Menschen sich an Umweltkampagnen aktiv beteiligen?

Diese willkürliche Problem- und Fragenauflistung könnte beliebig verlängert werden: An Problemstellungen für eine Umweltpsychologie, welche ihre Themenstellungen nicht nur aus wissenschafts-inhärenter Logik heraus entwickelt, sich vielmehr zu allererst als **problemorientierte Disziplin** versteht, mangelt es wahrlich nicht. Die meisten Fragen sind auch nicht allein aus umweltpsychologischer Perspektive zu beantworten, und für manche Problemlösung stehen auch Theorien und Befunde aus anderen psychologischen Teildisziplinen bereit, auf die man durchaus erfolgsversprechend zurückgreifen kann.

Wenn ich es richtig sehe, haben viele Umweltpsychologen - oder besser: Psychologen, die in ihren theoretischen und empirischen Arbeiten der materiellen, sozialen und symbolischen Umwelt den Stellenwert beimessen, der dieser zur Erklärung menschlichen Handelns zukommt - immer schon auf psychologisches Wissen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Psychologie zurückgegriffen.

Anders als etwa manche Sozialpsychologen, die meinen, soziale Interaktionsprozesse oder soziale Kognitionen "umweltvergessen" oder vielmehr: umwelt- und kontextignorant erklären zu können, verfallen offensichtlich Umweltpsychologen weniger in den umgekehrten Irrtum, umweltbezogenes Verhalten ohne Einbezug etwa sozial- oder entwicklungspsychologischer Befunde beschreiben und erklären zu wollen. Die "Umweltpsychologie" ist meines Erachtens eine ebenso wenig sich selbst genügende Disziplin wie die Allgemeine-, Entwicklungs- oder etwa die Sozialpsychologie. Sie akzentuiert in ihren Theorien und Forschungen nur die "Umweltseite" des zu untersuchenden Phänomens - diejenige Seite, die in der Regel bei den anderen Teildisziplinen zu kurz kommt. Vielleicht sollte man sich als "Umweltpsychologe" für die Zukunft unserer Wissenschaft Psychologie wünschen, daß sie sich im wesentlichen selbst überflüssig macht. Was wäre besser für die Psychologie als Wissenschaft, als wenn alle ihre Teildisziplinen endlich auch die Umwelt als integralen Bestandteil in ihre Theorien und empirischen Studien aufnehmen? Doch soweit sind wir noch nicht, und wenn ich manche aktuellen Entwicklungen verfolge, muß ich gestehen, daß ich in dieser Hinsicht nicht allzu optimistisch bin.

Soll eine "richtig" verstandene Umweltpsychologie erfolgreich sein in ihrer Forschung und für andere Teildisziplinen attraktiv werden, dann wird dies vor allem dann der Fall sein, wenn sie zum **intradisziplinären Dialog** fähig ist. Das hat sie anderen Teildisziplinen voraus, wenn man sich allein das Programm dieser Tagung ansieht. Und in dem Maße, in dem sie sich dem **interdisziplinären Dialog** stellt, wenn es um die Lösung von gesellschaftlichen Problemlagen geht, gewinnt die Umweltpsychologie an wissenschaftlichem Profil, das - davon bin ich überzeugt - auch die anderen Disziplinen unseres Faches in Bewegung bringen wird.

Die Nachfrage für eine problemorientierte und interdisziplinär verbundene Umweltpsychologie jedenfalls wächst kontinuierlich, auch wenn dies vordergründig oftmals anders erscheint. Die verfügbaren öffentlichen Finanzmittel für eine solche Forschung sind beachtlich. Die Bundesstiftung Umwelt, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, um nur drei Beispiele zu erwähnen, haben in den vergangenen Jahren Programme aufgelegt, die auch für den Umweltpsychologen von hoher Attraktivität sind.

Im Rahmen der universitären Ausbildung an den psychologischen Instituten bleibt jedoch vor allem in Deutschland noch Erhebliches zu leisten - auch gegen gelegentliche Widerstände der Kollegen aus den "etablierten" Fächern. Eine große Chance für eine stärkere Verankerung der Umweltpsychologie in die universitäre Ausbildung liegt, wie wir meinen, in dem **Aufbau von Psychologie- Magisterstudiengängen**. Auf seiner Sitzung vom Juli 1999 gemeinsam mit den Sprechern der Fachgruppen hat der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Psychologie klar gestellt, daß - ob man es nun herbeiwünscht oder nicht - kein Weg an dem Magister Psychologie vorbeiführt. Dies sei eine politische Vorgabe, der man sich nicht verweigern könne. Auf dieser Sitzung wurden mehrere Alternativen für ein Magisterstudium Psychologie erörtert. Man kann es so machen wie an der Humboldt-Universität: Dort hat man sich darauf festgelegt, das Magisterstudium im Wesentlichen genauso wie das Diplom-Studium zu ordnen, mit den selben Inhalten und denselben Methodenansprüchen. Aus meiner - und nicht nur meiner Sicht, wie sich herausstellte - wird damit eine Chance zur Neubestimmung und Erweiterung der Inhalte und Methoden der Psychologieausbildung vertan. Alternative Konzepte für das Magisterstudium, das andere Akzente setzen könnte, seien, so der Vorstand, hochwillkommen und würden, wenn bestimmte Maßstäbe erfüllt wären, auch von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie unterstützt. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die künftige Sprechergruppe unserer Fachgruppe sich dieser neuen Möglichkeiten mit Elan widmen würde. Was spräche dagegen, wenn in künftigen Magisterstudiengängen - warum nicht gleich in Magdeburg? - eine problemorientierte Umweltpsychologie zum wichtigen Studienbestandteil würde? Vielleicht wäre dies auch ein Weg, um die immer noch mäßigen Chancen von noch so kompetenten Umweltpsychologen, an der Universität als Wissenschaftler Karriere machen zu können, um einiges zu verbessern.

Solange sich viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unseres Faches sich immer noch wohlig einnisten in ihren selbstgebauten Nestern, über den konkreten Widrigkeiten des sogenannten rauen Lebens schweben, solange sind gerade Umweltpsychologen aufgefordert, sie aus ihren Nestern aufzuscheuchen - allein schon durch die Frage: Ja, und in und für welchen Kontext, für welche Situation, welche Umwelt gelten denn all die schönen Theorien und Befunde aus den Labors und Computerspielen?

Aktivitäten der Sprechergruppe

In den vergangenen zwei Jahren hat die Sprechergruppe die Aktivitäten fortgesetzt, die schon erfolgreich von der früheren Sprechergruppe auf den Weg gebracht wurden. Dazu zählt die **finanzielle und konzeptuelle Unterstützung von Tagungen** zu ausgewählten Umweltthemen ebenso wie die (finanzielle) Unterstützung der

Zeitschrift Umweltpsychologie, die, wie Sie sich selbst überzeugen konnten, inzwischen ein wirklich "gutes Format" gewonnen hat.

Gemeinsam mit dem Umweltbundesamt, der Sektion Umweltsoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Arbeitsgruppe "Umweltbildung" der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft hat die Sprechergruppe im März 1999 in Berlin eine Tagung zum Thema "Strategien der Popularisierung des Leitbildes "Nachhaltige Entwicklung" aus sozialwissenschaftlicher Perspektive" durchgeführt, die auf große Resonanz stieß. Der Tagungsband erscheint demnächst in einer Schriftenreihe des Umweltbundesamtes, ausgewählte Vorträge in einem Buch bei dem Verlag Leske & Budrich. Diejenigen unter Ihnen, die dabei gewesen waren, werden diese Tagung, wie wir hoffen, in bester Erinnerung behalten.

Der Erfolg dieser Tagung hat die Sprecher der drei Fachgruppen dazu veranlaßt, eine weitere interdisziplinäre Tagung für den kommenden Frühling zu planen, dieses Mal mit dem (ungefähren) Thema: "**Milieu- und persönlichkeitspezifische Strategien für die Umwelt - Kommunikation**". Diese Tagung wird aller Voraussicht nach in den Räumen des WZB's in Berlin stattfinden.

Gleichfalls haben wir, so gut es ging, die Aktivitäten zur **Etablierung und Pflege der Praktikumsplattform** finanziell und sachlich unterstützt.

In der "Amtszeit" der Sprechergruppe wurden **zwei IzU's** herausgegeben. Für die engagierte Unterstützung vieler von Ihnen möchten wir uns ganz ausdrücklich bedanken. Außerdem haben wir zu konkreten Problemen **zwei Rundbriefe** verschickt, die gleichfalls auf eine offensichtlich positive Resonanz unter den Mitgliedern gestoßen sind.

Auch das Thema der **Präsentation der Fachgruppe im Internet** wurde weiter verfolgt und intensiviert. Dabei hat Britta Schmitz außerordentlich gute Arbeit geleistet und mit ihren Ideen zusätzlich zur Repräsentation der Fachgruppe nach außen beigetragen.

Mitgliederverzeichnis:

Jedes Mitglied der Fachgruppe hat die Möglichkeit, sich auf den Internetseiten der Fachgruppe eintragen zu lassen. Von dieser Möglichkeit machen aber nur relativ wenige Mitglieder Gebrauch. Auch nach einer direkten Aufforderung innerhalb eines Rundbriefs mit einem Formular für die Gliederung des Eintrags haben sich nur wenige Mitglieder gemeldet. Die neuen kooptierten Mitglieder wurden erst kürzlich alle angeschrieben. Hier waren die positiven Rückmeldungen häufiger.

Aktuelles:

Auf den Internetseiten sind alle Veranstaltungen mit Linkverbindungen zu den jeweiligen Veranstaltungsorten aufgeführt, die im Zusammenhang mit der Fachgruppe stehen.

Daneben existiert aber auch eine Rubrik für Stellen im Umweltbereich und Praktikumsstellen. Dieser Bereich wird aber nur sehr selten von Stellenanbietern genutzt.

Dokumentationen:

Bis jetzt sind auf den Internetseiten zwei Veranstaltungen mehr oder weniger ausführlich dokumentiert: (1) die letzte Fachgruppentagung in Düsseldorf - hier sind alle Abstracts der Tagungsbeiträge zu finden - und (2) die Tagung zu Theorien, Konzepten und Modellen der Mensch- Umwelt- Wechselwirkungen in Kassel. Es ist möglich, auch die Tagung in Magdeburg auf ähnliche Weise zu dokumentieren.

Von den letzten zwei Ausgaben des IzU´s sind nicht nur die Inhaltsverzeichnisse, sondern der vollständige Text im Internet zu finden. Im Inhaltsverzeichnis können alle Abschnitte angeklickt werden, was das Navigieren vereinfacht. Die älteren Ausgaben könnten auch auf diese Weise bearbeitet werden, wenn jemand die Ausgabe als Datei hat.

Es wäre generell wünschenswert, wenn die **Sprechergruppe der Fachgruppe mehr Einfluß auf die Organisation der Tagung der Deutschen Gesellschaft in Jena gewinnen** könnte, insbesondere im Hinblick auf Veranstaltungen, die umweltpsychologischen Themen gewidmet sind. Dabei könnte auch versucht werden, durch eine entsprechende Zeitplanung Überschneidungen zwischen Veranstaltungen, die für Umweltpsychologen und Umweltpsychologinnen relevant sind, möglichst zu vermeiden.

Mitgliederentwicklung

Aktueller Mitgliederstand insgesamt: **101**

	Ordentliche Mitglieder	Assoziierte Mitglieder	Kooptierte Mitglieder
1996	64	8	?
1998	70	14	?
Aktuell	72	15	14
Zuwachs	8	7	?

Danksagungen

Ich möchte mich zuletzt bei allen bedanken, die wir während der vergangenen Amtszeit um Rat gefragt haben. Wir haben in aller Regel die erbetene Antwort erhalten und sind von den Fachgruppenmitgliedern in durchaus stets erfreulicher, wenn auch in keineswegs ausreichender Weise unterstützt worden.

Das wissenschaftlich anspruchsvolle Programm der 2. Tagung der Fachgruppe Umweltpsychologie verweist auf die große Zahl von Forschungsprojekten in unserem Bereich. Es ist auch durch eine große Vielseitigkeit und durch Themen gekennzeichnet, die sich durch eine hohe gesellschaftliche Relevanz auszeichnen. Wir möchten uns bei Volker Linneweber, Gerhard Hartmuth und Ute Ritterfeld, die gemeinsam diese Tagung organisiert haben, für ihren unermüdlichen und, wenn ich so sagen darf, höchst autonomen Beitrag zum Gelingen dieser Tagung herzlich

bedanken. Wir finden hier sowohl den organisatorischen und räumlichen Rahmen vor, der für den Erfolg einer Tagung unentbehrlich ist.

Ernst-Dieter Lantermann

NACHRICHTEN AUS DEN INSTITUTEN

Die Abteilung für Soziale und Ökologische Gerontologie am Deutschen Zentrum für Altersforschung (DZFA) an der Universität Heidelberg (Leitung: Prof. Dr. Hans-Werner Wahl),

Die Abteilung hat sich zur Aufgabe gesetzt, Fragen der Person-Umwelt-Relation im höheren Lebensalter zu bearbeiten. Dazu gehört die Frage, wie der Prozess des Älterwerdens von räumlich-sozialen Umweltbedingungen (z.B. von Wohnumwelten, technischen Umwelten, von bestimmten sozialen Settings) abhängt und welche konkreten Umweltbedingungen bei welchen alten Menschen in welchen Lebenssituationen zu einem "guten" Altern beitragen. Ziel ist auch, zu beschreiben und zu erklären, wie ältere Menschen Fehlpassungen von Person und räumlich-sozialer Umwelt mit Hilfe von person- und umweltabhängigen Ressourcen und Strategien lösen können (siehe auch <http://www.dzfa.uni-heidelberg.de>).

Ende 1999 haben wir den Versuch unternommen, mit dem Buch "Alte Menschen in ihrer Umwelt - Beiträge zur Ökologischen Gerontologie" (hrsg. von Wahl, Mollenkopf & Oswald, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, DM 59,80) den Alltag alter Menschen in ihrer räumlich-sozialen Umwelt "drinnen" und "draußen" aus unterschiedlichen Forschungs- und Anwendungsperspektiven zu betrachten. Ziel war zum einen, die Ökologische Gerontologie mit neuen Beiträgen zu bereichern, und zum anderen, zu einer weiteren Vernetzung der verschiedenen Zugänge und zur Verschränkung der wissenschaftlichen Sichtweise mit der Anbieterseite beizutragen. Das Buch umfasst insgesamt 25 Beiträge von Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Disziplinen, unter anderem von Flade, Fooker, Friedrich, Kaminski, Karl, Lüdtke, Mollenkopf, Oswald, Narten, Saup, Sowarka/Baltes und Wahl. Es richtet sich an Leserinnen und Leser aus den Bereichen Gerontologie, Psychologie, Soziologie, Architektur, Design, Haushaltswissenschaft, Geographie und Ingenieurwissenschaften sowie an alle, die an Fragen der Älterwerdens interessiert sind.

1999 hat die Abteilung zusammen mit europäischen Partnern (Italien, Finnland, Holland und Ungarn) im 5. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission ein interdisziplinär angelegtes Projekt zur außerhäuslichen Mobilität von Älteren in städtischen und ländlichen Regionen (MOBILATE) eingeworben. Des Weiteren wird ab April 2000 in einem von der DFG unterstützten Forschungsvorhaben die Veränderung der Person-Umwelt-Transaktion bei Sehbeeinträchtigung im höheren Lebensalter untersucht. In der Auswertung befinden sich ferner derzeit Daten, die 1999 zur außerhäuslichen Mobilität und zum Wohnen von Älteren in zwei ländlichen Regionen Ost- und Westdeutschlands erhoben wurden sowie Daten

aus der Interdisziplinären Längsschnittstudie des Erwachsenenalters (ILSE), an der auch die Abteilung beteiligt ist.

ANREGUNGEN VON FACHGRUPPENMITGLIEDERN

Wahrnehmung zur Repräsentation altersrelevanter Themen in der Umweltpsychologie

von Hans-Werner Wahl, Frank Oswald, Heidrun Mollenkopf

Unser Eindruck der letzten Jahre ist, dass Themen des Person-Umwelt-Bezuges im Alter zwar in der gerontologischen Fachliteratur eine gewisse Aufmerksamkeit zukommt, in der Ökopsychologischen hingegen kaum. Um unseren Eindruck zu objektivieren, seien ein paar Beobachtungen angeführt:

Eine Durchsicht der Beiträge im "Journal of Environmental Psychology" über einen Zeitraum von 10 Jahren (1987-1997) ergab, dass sich genau 7 der 273 durchgesehenen Artikel direkt auf Themen des Alterns, Probleme älterer Menschen oder Ältere als Stichprobe bezogen (2,6%). Artikel mit im weiteren Sinne auch altersrelevanten Themen wie housing, place attachment, environmental satisfaction, environmental decision und privacy gab es wesentlich häufiger (insg. 69 = 25,3%), allerdings ohne dass Personen höheren Alters in den jeweiligen Stichproben auftauchten bzw. entsprechende Altersdifferenzierungen vorgenommen wurden.

In dem kürzlich erschienenen Lehrbuch der Umweltpsychologie von Hellbrück und Fischer spielen Arbeiten zur Ökologischen Gerontologie bzw. Altersfragen nur eine sehr periphere Rolle.

- Das letzte Review zur *Environmental Psychology* im *Annual Review of Psychology* geht ebenfalls (übrigens im Gegensatz zu dem Review aus dem Jahre 1990) kaum auf Fragen der Person-Umwelt-Wechselwirkung im Alter ein.

Woran mag es nun liegen, dass Alter und Altern seitens der Ökologischen Psychologie heute eher selten thematisiert werden? Sind unsere Themen zu alltäglich oder zu anwendungsbezogen? Wird gerontologische Forschung erst dann wahrgenommen, wenn sie sich den aktuellen Themen rund um "Global Change", umweltverantwortliches Handeln und Umweltbewusstsein öffnet? Gibt es andere gute Gründe dafür, dass gerontologische Themen in der Ökologischen Psychologie bislang noch (!) nicht "gezündet" haben? Die Leserinnen und Leser mögen uns mit der Beantwortung dieser Frage weiterhelfen. Wir sind jedenfalls der Meinung, dass es einige gute Gründe gibt, sich ausgiebiger mit altersrelevanten Themen in der Ökologischen Gerontologie zu befassen. Dazu gehören beispielsweise:

"Demographischer Imperativ": Der in aller Munde geführte Anstieg des Anteils Älterer und im besonderen der "alten Alten" an der Gesamtbevölkerung ist mit erheblichen gesellschaftlichen Herausforderungen (z.B. auch im Hinblick auf die Verteilung von Ressourcen) verbunden. Beispielsweise stellen sich Fragen eines "guten" Wohnens im Alter in nie dagewesener Dringlichkeit, im besonderen in Bezug auf institutionelle Umwelten, sogenannte "neue" Wohnformen im Alter, aber

auch etwa im Hinblick auf "Sterberäume". Hier ist auch die Umweltpsychologie gefordert.

Bedeutsamkeit der Altersvariable für die Umweltpsychologie: Umweltpsychologie bedarf aus unserer Sicht stets eine Lebenslauforientierung, aber auch einer Lebenslaufdifferenzierung. Im Alter verändern sich objektive (Verkleinerung des Aktionsradius', Verdichtung von Lebensvollzügen) ebenso wie subjektive Umweltbezüge (Umweltaneignung, kognitive Repräsentation, Verinnerlichung). Diese Sichtweise ist wichtig, um das in der Umweltpsychologie vorherrschende pauschale Bild des "durchschnittlichen Erwachsenen" zu differenzieren.

Kohortenspezifität von Befunden der Umweltpsychologie: In der Gerontologie hat die Abhängigkeit der Befunde von den jeweils untersuchten Kohorten (im Sinne gesellschaftlicher und zeitgeschichtlicher Einflüsse) viel Aufmerksamkeit erfahren. So kann man sagen, dass auch die Person-Umwelt-Relationen der heute Älteren in einem weit verstandenen Sinne (vielfache Wohnoptionen, die nicht mehr auf die Alternative "Privathaushalt" versus "Heim" reduzierbar sind, neue Medien und Technologien, neue Formen der Mobilität) deutlich andere sind als jene der Älteren etwa in den 60er Jahren. Diese am Beispiel der Älteren skizzierte Kohortenspezifität scheint uns auch generell eine für die Umweltpsychologie stimulierende Perspektive zu sein.

Natürlich kann man uns nun den Ball wieder zurückwerfen und sagen: "Veröffentlicht mehr in unseren Zeitschriften, dann werdet ihr auch wahrgenommen". Und tatsächlich verstehen wir diese Anmerkungen auch als Anregung für uns selbst, unsere bisherigen Bemühungen fortzuführen und zu verstärken, wozu auch das oben vorgestellte Buch einen Beitrag leisten soll. Aber dennoch möchten wir am Ende auch fragen, ob nicht die (sicherlich aus guten Gründen vorherrschende) Betonung bestimmter Forschungsthemen (wie beispielsweise Fragen des Umweltbewußtseins und -handelns) dazu geführt hat, dass andere auch gesellschaftlich signifikante Aspekte etwas zu stark in den Hintergrund gedrängt wurden?

INFORMATIONEN ÜBER UMWELTPSYCHOLOGISCHE FORSCHUNGSPROJEKTE

Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte

Projektleiterin: PD Dr. Elisabeth Kals; MitarbeiterIn: Dipl. Psych. Heidi Ittner und Dipl. Psych. Markus Müller

Förderinstitution: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Forschungsprogramm dient der gerechtigkeitspsychologischen Rekonstruktion konkurrierender Standpunkte und Handlungsbereitschaften in lokalen Umweltkonflikten, um auf dieser Basis gemeindebezogene Maßnahmen zur Mediation der Konflikte abzuleiten und zu evaluieren. Das zugrunde liegende Modell kontrastiert universelle und kontextuelle Verteilungs-, Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeiten mit dispositionalen und kontextspezifischen Interessenvariablen zur Erklärung (A) der Gesamtfairness der konkurrierenden politischen Entscheidungen

und Maßnahmen, (B) der Handlungsbereitschaften zur Förderung dieser und (C) zu r konstruktiven Konfliktlösung. Die zentrale Hypothese lautet, dass – im Gegensatz zu den Aussagen von Rational-choice-Modellen – Handeln in lokalen Umweltkonflikten nicht nur interessen- sondern ebenso gerechtigkeitsmotiviert ist. Das experimentell variierte Feedback über diese Ergebnisse an die Gemeinde (Informationsbroschüre, Workshop) sollte zu veränderten Gerechtigkeitsperzeptionen, zu einer Zurückstellung von Eigeninteressen sowie zu einer höheren Bereitschaft zur konstruktiven Konfliktlösung führen. Durch einen Vergleich mit den Ergebnissen einer parallelen australischen Studie von Dr. Geoff Syme (CSIRO, Perth) sollen kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgedeckt werden.

Quelle:

Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

A cross-cultural comparison of people's environmental attitude ecological behavior relation

Projektleiter: Florian G. Kaiser; Projektmitarbeiterin: Hannah Scheuthle

Förderinstitution: Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich

Changes in mankind's ecosystem challenge our future existence. Hence, the argument that something must be done to alleviate the predicament goes smoothly and straightforwardly. Attitude change is seen by many as psychology's contribution to the issue: believing that when attitudes are changed people will behave accordingly. In spite of the fact that a considerable amount of the environmental psychology literature deals with the relation between attitude and behavior, the strength and the cultural relativity of this relation still remain a challenge. In other words, attitude's predictive power for and its usefulness to change ecological behavior is fairly often questioned. Yet, questioning environmental attitude's effectiveness for ecological behavior is unwarranted. Since situational differences among cultures affect a person's performance, behavioral criteria that confound attitudinal and situational aspects of ecological behavior cannot yield conclusive information about the significance and the cultural relativity of an environmental attitude model. Situational influences, such as different cultures, create difficulties that make some behaviors easier to carry out than others. Because common behavior measurement approaches do not make systematic use of behavior difficulties--caused by situational influences--in assessing a person's ecological behavior, they fail to acknowledge situational influences on ecological behaviors. Consequently, findings of research from different behavior domains cannot be compared and the relation between attitude and behavior differs across behaviors and/or across countries. Strictly speaking, only if an ecological behavior measure makes systematic use of behavior difficulties and, hence, if it is controlled for culturally relative situational influences, the strength and the commensurability--i.e., universality--of environmental attitude effects can be tested conclusively. Not that conclusive information about the cross-cultural commensurability of people's environmental attitude conceptions is also of vital importance for cross-national

survey research. Based on six already established survey measures--i.e., attitude towards ecological behavior, subjective and moral norms, perceived control, ecological behavior intention, and ecological behavior--, the proposed research's aim is to find out about the impact of culturally relative attitudinal influences on people's ecological behavior and the level of commensurability of these findings across different cultures. By comparing 1600 persons from two study sites--i.e., Bochum and Magdeburg--within Germany with a sample of approximately 850 Swiss, the applied behavior measure additionally guides the search for desperately needed, empirically effective behavior modification measures--i.e., for political actions that could promote changes in more ecologically behaving societies.

Jugendgewalt als Folge sozialer Desintegration, Anomie und Überforderung bei Jugendlichen aus problembelasteten Stadtteilen einer Kommune in Sachsen-Anhalt

Projektleiter: Prof. Dr. Urs Fuhrer, Institut für Psychologie, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche, Institut für Politikwissenschaft, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg; Projektmitarbeiter: Dr. Haci-Halil Uslucan; Nicole Trautewig, Antje Günther
Förderinstitution: KM Land Sachsen-Anhalt

Vor dem Hintergrund der deutschen Wiedervereinigung wächst die Jugendgewalt. Zwar variieren die Zahlenangaben der Landeskriminalämter und der Polizeilichen Kriminalstatistik, doch alle bestätigen eine beachtliche Anstiegsquote jugendlicher Gewalttaten. Das gilt in besonderer Weise für Ostdeutschland, wo die Tatverdächtigenziffern zur Jugendgewaltkriminalität die der Westdeutschen bis um das Dreifache übersteigen. In Anlehnung an das Individualisierungstheorem setzt das Vorhaben an den Schattenseiten ambivalenter Individualisierung von Jugendlichen in Form von Desintegration und Verunsicherung als Erklärungsbasis an.

Stärker als in der alten Bundesrepublik kommt in Ostdeutschland eine Ambivalenz der Individualisierung zum Tragen, wie sie sich aus der besonderen Parallelität von neuen individuellen Handlungs- und Wahlfreiheiten und einsetzenden Risiken durch den Zwang zur Bewältigung immer komplexerer Entwicklungsaufgaben, die unter Bedingungen sozialer Desintegration zu leisten sind. Die Folgen können Anomie und Stress sein: Anomie führt zur Verunsicherung darüber, ob man etwas bekommen (oder eben nicht bekommen) kann, was man sich wünscht. Stress meint die Angst vor der Überforderung, etwas nicht zu schaffen. Wem der Zugang zu gewünschten Handlungsoptionen und -ressourcen verwehrt bleibt, der fühlt sich verunsichert, in der Folge vermutlich überfordert, weil ein Zuviel an Verunsicherungen auf ein Zuwenig an Ressourcen trifft, weil diese nicht zu bekommen sind.

Die zentrale Untersuchungsfrage konzentriert sich deshalb darauf, ob und wie sich bei Jugendlichen Erfahrungen sozialer Desintegration in Anomie und nachfolgender Überforderung niederschlagen und in welchem Zusammenhang Verunsicherungs-Überforderungs-Konstellationen mit Gewalt stehen. Das Individualisierungstheorem wird erstmals aus einer ontogenetischen Perspektive untersucht, indem nach den entwicklungslogischen Bedingungen gewalttätigen Handelns ostdeutscher Jugendlicher gefragt wird. Damit wird es möglich sein, Gewalt nicht nur als Folge, sondern auch als Bedingung und Auslöser von Entwicklungsprozessen zu untersuchen. Dementsprechend kommt in der empirischen Erhebung ein Kohorten- und Längs-

schnittdesign zur Anwendung, bei dem zum ersten Meßzeitpunkt 13- und 15-Jährige befragt werden, die als 15- bzw. 17-Jährige ein zweites Mal untersucht werden. Mit diesem Untersuchungsdesign kann auch geprüft werden, ob "Gewalt" mit bedeutsamen Kohorteneffekten zusammenhängt.

Die Gesamtdauer des Projektes ist für erstmalig 2 Jahre geplant. Das Vorhaben enthält eine Forschungsperspektive von weiteren zwei Jahren, damit für eine Untersuchungskohorte ein hinreichend langer Zeitraum erfaßt werden kann. Dabei tritt das Verunsicherungs-Überforderungs-Theorem nicht mit dem Anspruch exklusiver Erklärungskraft auf, sondern steuert lediglich eine relevante Perspektive bei, die als Grundlage für die Interventionsarbeit mit Jugendlichen im LSA eine vielversprechende Basis darstellen kann.

Um die aus dem Anomie-Bewältigungs-Modell theoretisch begründeten Zusammenhangshypothesen im Hinblick auf die spezifische Problemlage Jugendlicher im LSA zu prüfen, rekrutieren sich die Probanden aus vier Magdeburger Stadtgebieten, die aufgrund der lokalen Kriminalitätsstatistik relativ viele Jugendliche mit kriminellen Karrieren aufweisen. Außerdem wird mit der interdisziplinären Zusammenarbeit von Psychologie und Politikwissenschaft der Forderung Rechnung getragen, daß von der Jugendgewaltforschung Antworten auf die Frage nach den Ursachen jugendlicher Gewalt in Ostdeutschland sowie Handlungsempfehlungen für die präventive Interventionsarbeit mit gewaltdelinquenten und von Delinquenz bedrohten Jugendlichen im LSA erwartet werden.

Neben dem besonderen regionalen Bezug zu den Folgen verunsichernder Lebenslagen von Jugendlichen im LSA kennzeichnet sich das Vorhaben durch die engen Kooperationsbeziehungen zwischen Hochschule und außeruniversitären Einrichtungen. Mit der Kooperation zwischen dem Lehrstuhl Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie am Institut für Psychologie an der OvGU Magdeburg (Prof. Dr. Fuhrer) und dem Jugendkommissariat bei der Polizeidirektion Magdeburg, dem Jugendamt der Stadt Magdeburg sowie der Sozialpädagogischen Beratungsstelle für junge Menschen (JUBP) im LSA sind die Voraussetzungen für eine praxisrelevante Umsetzung der Ergebnisse in den Bereich der präventiven Intervention auch deshalb geschaffen, weil diese außeruniversitären Institutionen von allem Anfang in die Planung des Vorhabens eingebunden sind.

Weitere Informationen bei: urs.fuhrer@gse-w.uni-magdeburg.de

Netzwerk nachhaltige Entwicklung in Gemeinden.

Projektleiter: PD Dr. Hans-Joachim Mosler, Universität Zürich, Prof. Dr. Ruth Kaufmann, Universität Bern, Robert Salkeld, Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz; Projektmitarbeiter: Antonietta Di Giulio, Rico Defila, Silvia Ulli.

Förderinstitution: Schweizerischer Nationalfond, Schwerpunktprogramm Umwelt.

In dem zwei Jahre dauernden Phasing-Out-Projekt soll das im Integrierten Projekt 'Strategien und Instrumente' erworbene Wissen so aufgearbeitet werden, dass es für die Anwender leicht zugänglich und umsetzbar wird und direkt in der Praxis zur Lösung der anstehenden Probleme beitragen kann. Das Netzwerk wird folgende Elemente enthalten:

Eine Leitstelle, die das gesamte Netzwerk organisiert und betreut.

Austauschplattformen, in deren Rahmen sich an LA 21-Prozessen interessierte Personen aus Gemeinden treffen und sich austauschen.

Eine Expertenagentur, in der Experten aus dem IP und auch weitere registriert sind. Sie vermittelt diese für Beratungstätigkeiten in den Austauschplattformen und evaluiert deren Tätigkeiten.

Ein Einteilungsraster, mit dessen Hilfe die interessierten Personen von der Leitstelle den Austauschplattformen zugewiesen werden können.

Ein Kompendium als konkrete und bedürfnisorientierte Umsetzungshilfe für Nachhaltigkeitsaktionen.

Die Bedeutung des Projekts liegt darin, dass mit der Expertenagentur ein Werkzeug geschaffen wird, das die Anwendbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis unterstützt, evaluiert und diesbezüglich der Wissenschaft ein Feedback geben kann. Durch das Netzwerk wird ein Austausch von Wissenschaft und Praxis institutionalisiert, zum wechselseitigen Nutzen von Wissenschaft wie Praxis. Das Netzwerk stellt sicher, dass

wissenschaftliches Wissen zielpublikumsgerecht aufbereitet wird und nach Bedarf abgerufen werden kann,

Wissen und Know-How von Experten institutionalisiert umgesetzt werden kann und dass

Indikatoren und Kriterien zur Sicherung der Qualität von LA 21-Prozessen zur Anwendung gelangen.

Freizeitaktivitäten – wegen und gegen Natur und Landschaft:

Sozialwissenschaftliche Untersuchung zu Hintergründen und Lösungswegen

Projektleiter: Marcel Hunziker, Matthias Buchecker, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und PD Dr. Hans-Joachim Mosler, Universität Zürich.

Förderinstitution: Schweizerisches Bundesamt für Umwelt Wald und Landschaft

Freizeitaktivitäten, insbesondere wenn sie "outdoor" erfolgen und insbesondere, wenn damit hohe räumliche Mobilität verbunden ist, können negative Auswirkungen auf Natur, Landschaft und Umwelt haben. Im Landschaftskonzept Schweiz (LKS) lautet daher eines der Sachziele: "Die Bevölkerung wird mittels handlungsorientierter Informationen und Anreize zu einem möglichst natur- und landschaftschonenden Freizeitverhalten angeregt". Zur Erreichung dieses Ziels werden von Seiten der (Sport-)Verbände und Behörden zumeist Appellstrategien verfolgt. Mittels Informationen und allenfalls Ehrenkodizes werden Verhaltensregeln mitgeteilt, in der Hoffnung, diese würden von den Adressaten beachtet. Allerdings ist der Erfolg dieser Strategien offenbar eher gering, was die Fragen aufwirft, ob sich solche Strategien überhaupt genügend dafür eignen, zur Lösung des Problems entscheidend beizutragen, ob allenfalls andere Strategien geeigneter wären und wenn ja, welche.

Damit diese Fragen seriös beantwortet werden können, bedarf es einerseits eines profunden Wissens über die Gründe und Motivationen der Freizeitaktiven für ihre Tätigkeiten, über ihre Einstellungen zu Natur, Landschaft und Umwelt sowie über

deren (potentielle) Bereitschaft zu Handlungsänderungen. Zudem sind Kenntnisse über Effektivität, Effizienz und Nachhaltigkeit der verschiedenen möglichen Strategien der Einstellungs- und Verhaltensbeeinflussung bezüglich der Auswirkungen von Freizeitaktivitäten notwendig.

Combined Project on Multi-User Solar Hybrid Grids. EU Research Programme: 'Energy, environment and sustainable development, Key action 5: Cleaner energy systems, including renewable energies'.

Projektleiter: Dr. Petra Schweizer-Ries

Förderinstitution: EU-Forschungsprogramm ENERGY / CLEAR ENERGY

Seit Januar 2000 koordiniert das Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme ein neues Europäisches Projekt zur Untersuchung und Begleitung von Solardorfstromanlagen. Mit der Verbindung von sozialwissenschaftlichen und technischen Ansätzen werden wir in den kommenden drei Jahren gemeinsam mit Partnern aus der Schweiz (Abteilung Sozialpsychologie der Universität Zürich), aus Portugal (Instituto Nacional de Engenharia e Tecnologia Industrial), aus Frankreich (Vergnet SA) und aus Spanien (Trama TecnoAmbiental, Institut Català d'Energia, Fundacion Empresa Universidad Gallega, Asociación Servicios Energéticos Básicos Autónomos und University of Vigo) an der nachhaltigen Entwicklung und Einführung von Dorfstromanlagen arbeiten. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht geht es dabei um Themen wie die gemeinsame Nutzung einer begrenzten Ressource, die Interaktion von Mensch und Technik sowie die begleitende Evaluation eines Technikeinführungsprozesses. Die Solarstromanlagen sollen im Laufe dieses und des kommenden Jahres eingeführt werden. Dabei geht es momentan vor allem darum, die Zieldörfer kennen zu lernen und das technische Konzept des Anlagendesigns weiter auszuarbeiten. Die Untersuchungen bauen auf früheren Arbeiten des Fraunhofer ISE auf, von denen Auszüge im Internet unter der folgenden Adresse zu finden sind: <http://www.ise.fhg.de/english/projects/pv-standalone/index.html>.

GEPLANTE KOLLOQUIEN, WORKSHOPS, TAGUNGEN, KONFERENZEN

Tagungsplan
für die gemeinsame Tagung der drei Umweltsektionen
aus Psychologie, Pädagogik und Soziologie
"Vom Nutzen und Nachteil der Typenbildung
in der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung"
vom 25.05.00 bis 27.05.00

Donnerstag, 25.05.00

- 13.00 Begrüßung
- 13.15 Kuckartz, Udo, Prof. Dr.: Aggregation und Disaggregation in der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung. Methodische Anmerkungen zum Revival der Typenbildung
- 14.15 Lange, Hellmuth: Typenbildung als umweltpolitisches Problem
- 15.15 Kaffeepause
- 15.45 Bolscho, Dietmar, Prof. Dr.: Vom Nutzen und Nachteil der Typenbildung für (Umwelt-)Bildungsprozesse
- 16.45 Brand, Karl-Werner: Das Konzept der Umweltmentalitäten & Hofmann, Michael: Umweltmentalitäten in Ostdeutschland – Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit eines Konzepts
- 18.00 Ende des Veranstaltungstages

Freitag, 26.05.00

- 9.00 Hunecke, Marcel: Lebensstiltypen und Umwelt – Zur Spannung zwischen allgemeiner Geltung und spezifischen Handlungskontexten
- 9.45 Schulze, Annette: Aspekte der Genderstudies als Grundlage einer geschlechtsspezifischen Umweltbildung
- 10.30 Kaffeepause
- 11.00 Goetz, Konrad/Schultz, Irmgard: Konsumtypen in Deutschland – Ein qualitativer Ansatz der angewandten sozialwissenschaftlichen Umweltforschung & Sehrer, Walter: Konsumtypen in München – Zur empirischen Anwendbarkeit eines Ansatzes
- 12.15 Schuster, Kai: Lebensstilanalysen zur Abschätzung des Marktpotentials neuartiger und umweltschonender Angebote im Haushaltsgerätesektor
- 13.00 Mittagspause
- 14.00 Lantermann, Ernst-Dieter, Prof. Dr.: Typenspezifische Lern- und Handlungsformen im Umgang mit komplexen Umweltproblemen
- 14.45 Linneweber, Volker, Prof. Dr.: Akteurstypen in der Umweltbewertung und -nutzung. Eine feldorientierte Typisierung
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 Kaiser, Florian G.: Ökologische Verhaltenstypen als Resultat komplexer Situationen. Lebensweltgruppen auf der Basis des Mixed-Rush-Modells
- 16.45 Bögeholz, Susanne, Dr.: Möglichkeiten und Grenzen von Typen in der Umweltbildung am Beispiel von empirischen Naturerfahrungstypen
- 17.30 Ende des Veranstaltungstages

Samstag, 27.05.00

- 9.00 Michelsen, Gerd, Prof.: Bundesweite Evaluation des Greenteamkonzeptes. Typenbildung mit Hilfe der Clusteranalyse
- 9.45 Rode, Horst, Dr.: Wege durchs Dickicht: Vom Nutzen der Typenbildung bei der Strukturanalyse außerschulischer Umweltbildungsangebote
- 10.30 Kaffeepause
- 11.00 Hoff, Ernst-H., Prof. Dr./Ewers, Eyko/Meynen, Clara: Typen von Umwelthandeln im Berufs- und Privatleben. Theoretische Überlegungen und Probleme der empirischen Erfassung
- 11.45 Hauenschild; Katrin: Typenbildung am Beispiel Kontrollattributionen bei Kindern – Chancen für eine differenzierte Umweltbildungspraxis
- 12.30 Schlußrunde
- 13.00 Ende der Veranstaltung

Tagungsort: Goethesaal im Harnack-Haus Tagungsstätte Harnack-Haus Ihnestraße 16-20 U-Bahnhof Thielplatz **bei weiteren Fragen:** K. D. Giesel / Prof. G. de Haan Freie Universität Berlin Arbeitsbereich Erziehungswissenschaft/Umweltbildung Arnimallee 9, 14195 Berlin, Telefon: 838-53054 Email: giesel@service-umweltbildung.de

AKTUELLE INFORMATIONEN DER SPRECHERGRUPPE

(bereits per Mailingliste im März verschickt)

In den letzten Monate hat die Sprechergruppe einige Vorhaben in Angriff genommen, über die wir Sie auf dem Treffen der Fachgruppe in Jena informieren werden. Dies Schreiben an Sie hängt mit einem Teil der Vorhaben zusammen; wir bitten Sie um Mitarbeit.

1. Zunächst möchten wir Sie bitten, für die nächste IzU Beiträge einzureichen. Die Themenbereiche, zu denen wir Sie um "Zuarbeit" bitten, sind Ihnen bekannt:

Diskussionsbeiträge

Berichte über Tagungen, Konferenzen, Kongresse

Geplante Kolloquien, Workshops, Tagungen, Konferenzen

Informationen über bewilligte Drittmittelprojekte

Publikationen von Fachgruppenmitgliedern

studentische Aktivitäten/Initiativen

Informationen über Studiengänge, Ausbildungsprogramme etc.

Hinweise auf Forschungsinstitute

Hinweise auf interessante Seiten im Internet

Nachrichten aus den Instituten

Aufrufe: gesucht wird

Varia: Vorschläge, Anregungen

aber auch andere Beiträge sind willkommen.

bitte senden Sie Ihre Beiträge an ein Mitglied der Sprechergruppe.

2. Bitte melden Sie nicht-universitäre Praktikumsplätze an Hansi Mosler (mosler@sozpsy.unizh.ch).

3. Kongress Jena: Wir sind nicht unmittelbar in die Programmgestaltung einbezogen und können nur hoffen, dass es möglichst wenige Terminüberschneidungen gibt. Wir wollen versuchen, auf unserer homepage einen chronologischen Überblick über AGs, Referate und Poster von Fachgruppenmitgliedern zu geben. Dazu sind wir auf Ihre Zuarbeit angewiesen. Bitte melden Sie Ihre Beiträge an mein Sekretariat: Susanne.Hess@gse-w.uni-magdeburg.de.

Machen Sie dabei folgende Angaben:

Tag, Zeit, Nachname, Vorname (; Nachname Koautor/in; Vorname Koautor/in), Titel, ggf. in AG, Raum

z.B.: Mo, 1.4.00, 6.00-6.04, Mustermann, Elke, "Die Umweltwahrnehmung präsinil Bettflüchtiger" in AG "Stimmungen in ihrer räumlich-zeitlichen Bedingtheit", Vorzimmer Rainer S.

AGs geben Sie bitte wie Einzelbeiträge ein; setzen Sie vor den Titel "AG"

4. Der öffentlich zugängliche Teil unsere homepage soll gepflegt werden. Wir bitten Sie daher, Ihre dort befindlichen Angaben zu prüfen und zu aktualisieren. Diejenigen von Ihnen, die dort noch nicht präsent sind, sollten uns ggf. Angaben schicken. Wir werden die Informationen in eine Datenbank bringen, die nach verschiedenen Suchkriterien sortierbar ist. Auch wird es pro Person die Angabe "last update" geben. Wir möchten die Sichtbarkeit umweltpsychologischer Aktivitäten nach aussen erhöhen; werden beispielsweise die Arbeitsgruppe "Umweltjournalisten" informieren. Aussenstehende interessieren sich eher für Arbeitsgebiet und Anwendungsfelder und nicht so sehr für eine Sortierung nach Namen, wie gegenwärtig gegeben. Die neue Anordnung wird eine Auflistung nach dem gewünschten Kriterium bei Aufruf generieren.

5. Die Sommerschule ist für die Zeit 11.-14.9. geplant. Zielgruppe sind Diplomand/innen und Doktorand/innen aus der Psychologie. Wir möchten rasch einen Überblick über die mögliche Teilnehmer bekommen und bitte Sie daher bei Interesse, sich selbst oder potentielle Teilnehmer zu benennen bzw. anzusprechen. Die Themen und Dozent/innen werden in Abhängigkeit von Personen und Themengebieten ausgewählt. Themen könnten sein: Problemorientierte Themen: Umweltstressoren, Agenda 21, Verkehr, Energie, Abfall, Öko-Audit oder übergreifende Themen: soziales Marketing, Mobilität, Gemeingutdilemmata, Interventionsformen, Umweltkommunikation oder auch Methodisches (Evaluation, Umweltskalen etc.). Auch der Ort (Planung: zentral, aber schön gelegen) kann sinnvollerweise erst bestimmt werden, wenn wir einen ungefähren Überblick haben. Wir wollen versuchen, Sponsoren zu gewinnen und planen gestaffelte Beiträge (unter Anrechnung von Anstellung, anderen Finanzierungsmöglichkeiten der Teilnehmer etc.). Bitte melden Sie sich / andere Teilnehmer so rasch wie möglich; spätestens bis zum

15.3.00

(Bislang haben sich 18 Teilnehmer/Innen gemeldet. Einzelne nachträgliche Meldungen können noch akzeptiert werden)

PUBLIKATIONEN VON MITGLIEDERN DER FACHGRUPPE UMWELTPSYCHOLOGIE

- Bowler, P. A., Kaiser, F. G. & Hartig, T. (1999). A role for ecological restoration work in university environmental education. *Journal of Environmental Education*, 30(4), 19-26.
- Fuhrer, U. & Josephs, I.E. (Hrsg.) (1999). *Persönliche Objekte, Identität und Entwicklung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Gall, S., Keller, C., Frick, J. & Kaiser, F. G. (2000). *Umweltnaturwissenschaftliches Wissen - Vorprojekt zur Entwicklung dreier Wissensskalen*. Forschungsbericht - Working Paper #1. Eidgenössische Technische Hochschule (ETH), Zürich: Professur für Mensch-Umwelt-Beziehungen.
- Kaiser, F. G. & Biel, A. (2000). Assessing general ecological behavior: A cross-cultural comparison between Switzerland and Sweden. *European Journal of Psychological Assessment*, 16, 42-50.
- Kaiser, F. G. & Shimoda, T. A. (1999). Responsibility as a predictor of ecological behaviour. *Journal of Environmental Psychology*, 19, 243-253.
- Kaiser, F. G. & Weber, O. (1999). Umwelteinstellung und ökologisches Verhalten: Wie groß ist der Einfluss wirklich? *GAIA*, 8, 197-201 & 239.
- Kaiser, F. G. (1999). Die Mär von der Kluft zwischen Umwelteinstellung und ökologischem Verhalten. In *Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt e.V. (Hrsg.), Umweltsensibilisierung - Gefahr erkannt, Gefahr gebannt (S. 93-125)?* Münster: Studenteninitiative Wirtschaft & Umwelt.
- Kaiser, F. G. (1999). Freizeitmobilität. In O. Brilling & E. W. Kleber (Hrsg.), *Handwörterbuch Umweltbildung (S. 65-66)*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Kaiser, F. G., Ranney, M., Hartig, T. & Bowler, P. A. (1999). Ecological behavior, environmental attitude, and feelings of responsibility for the environment. *European Psychologist*, 4, 59-74.
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In *Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21 (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44)*. München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L. & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Linneweber, V. (1999). Biases in allocating obligations for climate protection: implications from social judgement research in psychology. In F. Tóth (Hrsg.), *Fair weather: Equity concerns in climate change (S. 112-132)*. London: Earthscan.

- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken. Berlin: Springer.
- Montada, L., Kals, E. & Becker R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Mosler, H.-J. (1999). Social psychological simulation models designed for changing attitudes and behavior towards the environment in populations (On-Line). Available: <http://www.audes-conference.ethz.ch>.
- Mosler, H.-J. (1999). Umweltpsychologische Soft-Policies im Verkehr: Theoretische Konzeption und praktischer Einsatz. In: Nehring, M. und Steierwald, M., Verhaltensänderungen im Verkehr: "Restriktionen versus Soft-Policies". Stuttgart: Akademie für Technikfolgenabschätzung, 65-78 .
- Mosler, H.-J. (2000). Computersimulation sozialpsychologischer Theorien. Studien zur Veränderung von Umwelteinstellung und Umweltverhalten Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Mosler, H.-J. (2000). Wie Solidarität Sinn macht. Ethik-Letter LayReport, 6 (1), 2-5.
- Wahl, H.-W., Mollenkopf, H., & Oswald, F. (Hrsg.).(1999). Alte Menschen in ihrer Umwelt. Beiträge zur Ökologischen Gerontologie. Opladen: Westdeutscher Verlag.

-
- Bitte werben Sie auch weiterhin für die Fachgruppe. Eine assoziierte Mitgliedschaft in der DGPs mit dem Ziel, Mitglied der Fachgruppe zu werden, ist auch für Nicht-Psychologen möglich. Unterlagen gibt es bei:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie e.V.

- Geschäftsstelle -

Sibylle Claßen

Hollandtstr. 61

48161 Münster

Tel: 0251 862810

Fax: 0251 869933

Förderpreis 'Umweltpsychologie'

In diesem Jahr schreibt die Fachgruppe Umweltpsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) erstmalig einen von Prof. Dr. Ernst Dieter Lantermann gestifteten und mit DM 2.000.- dotierten Förderpreis aus.

Ausgezeichnet werden Arbeiten, welche die Relevanz psychologischer Konzepte zur Erklärung von Mensch-Umwelt Wechselwirkungen verdeutlichen. Problemorientierte Arbeiten sollen theoriefundiert Lösungswege aufzeigen. Besondere Berücksichtigung finden Arbeiten jüngerer Autorinnen und Autoren.

Umweltpsychologische Diplomarbeiten, Dissertationen sowie deutsch- oder englischsprachige Publikationen, die nicht älter als zwei Jahre sind, können nominiert werden.

Vorschlagsberechtigt sind alle Personen im weiteren Umfeld der Umweltpsychologie. Selbstbewerbungen sind möglich. Der Preis soll anlässlich des diesjährigen DGPs-Kongresses im September verliehen werden. Von der Preisträgerin bzw. dem Preisträger wird Anwesenheit bei der Verleihung erwartet.

Im Preiskomitee sind neben Umweltpsychologinnen und -psychologen auch Personen vertreten, die in Verwaltung, Wirtschaft und Organisationen im Umweltbereich tätig sind.

Vorschläge und Bewerbungen, welche neben der vorgeschlagenen Arbeit biografische Angaben zu den Autorinnen und Autoren enthalten, sind beim Sprecher der Fachgruppe Umweltpsychologie in der DGPs, Prof. Dr. Volker Linneweber (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Institut für Psychologie, Postfach 4120, D-39016 Magdeburg)

bis zum 31. Mai 2000

einzureichen.